



Immer der Nase nach.

Von Beruf ist Carola Döring Controllerin bei der Vater Bank IT. Ihre private Berufung gilt jedoch dem professionellen Mantrailing: Mit Rettungshund „Nemo“ spürt die Preetzerin vermisste Personen auf. Ehrenamtlich und mit vollem Einsatz. ►

Immer der Nase nach.

Seinen Namen verbinden viele Menschen mit einem Animationsfilm über einen putzigen Clownfisch: „Findet Nemo“. Doch Carola Dörings Hund Nemo, ein ungarischer Vorstehhund (Magyar Vizsla), geht nicht so schnell verloren. Als professionell ausgebildeter Mantrailer sucht und findet er vielmehr vermisste Menschen – meistens im Auftrag von Polizei oder Feuerwehr. Alles, was seine hochsensible Spürnase dafür braucht, ist eine Geruchsprobe der gesuchten Person. Ihre Duftmoleküle führen Nemo zuverlässig über Stock und Stein, über Kreuzungen, Brücken und Wasserläufe bis zum Ziel. Immer an der 7m Leine von Carola Döring, die beim Mantrailing nicht nur selbst sehr sportlich und ausdauernd sein muss, sondern als geprüfte Ausbilderin für Rettungshunde genau weiß, worauf es ankommt. Ein eingespieltes Team, das seine Erfahrung gerne weiter gibt. Zum Beispiel beim Training der „Eagledogs – Suchhundeholstein“. Seit 2013 leitet Carola Döring in Eigenregie den Einsatz einer privaten Suchhundestaffel und bietet darüber hinaus Kurse für Mantrailing an. Neun Teilnehmer und ihre Hunde – vom Golden Retriever bis zum Dackel – warten auf dem Parkplatz hinter dem Kieler Arbeitsamt auf ihren Einsatz. Die meisten von ihnen haben vor allem sportliche Ambitionen. Einige aber, wie Carola Döring, wollen irgendwann mehr. Mit 18 begann sie zusammen mit einem Pflegehund beim Deutschen Roten Kreuz mit der Trümmer- und Flächensuche. „Im Ge-

gensatz zum Mantrailing sucht man dabei nicht einen bestimmten Menschen, sondern lehrt dem Hund, alle Menschen anzuzeigen, die es in dem vorgegebenen Planquadrat zu finden gibt“, erzählt sie. „Das hat mir irgendwann nicht mehr gereicht.“ Während eines längeren Aufenthalts in den USA kam sie 2002 mit ihrem damaligen Hund, einem deutschen Schäferhund, das erste Mal mit der spezifischen Personensuche in Berührung und erlernte dort das Mantrailing – die Suche mit einem Hund anhand des Individualgeruchs eines Menschen. Zurück im „Hohen Norden“ vertiefte sie ihr Wissen durch unzählige Fortbildungen und ist seither gefragte Ausbilderin für Personenspürhunde (u.a. Rettungshunde). Für die heute 41-jährige Controllerin kein Beruf, sondern Berufung „Ich will den Sinn dahinter sehen.“ Nemo ist inzwischen startklar in seiner Transportbox im Auto. Heute darf er als erster seine Nase in die Geruchsprobe stecken – meistens ein Zellstofftuch, das die Zielperson längere Zeit am Körper getragen hat. Den Tag hat Nemo in seiner kuscheligen Ecke im Büro der Vater Bank IT verbracht. Wenn die Staffel der Suchhundeholstein angefordert wird, muss es schnell gehen. Dann verlassen die Assistentin der Geschäftsführung und ihr Vierbeiner mit fliegenden Fahnen – und Billigung des Chefs – den Arbeitsplatz. „Den Hund erst noch zuhause abzuholen, würde zu viel Zeit kosten.“ Immerhin geht es bei ihrem ehrenamtlichen Einsatz nicht selten um Leben und Tod, wenn sie

vermisste Kinder/Jugendliche, verirrte Senioren, Unfallopfer oder auch Straftäter aufspüren. „Die Erfolgsquote liegt bei 80 Prozent“, sagt Carola Döring. Vier bis fünf Mal im Monat wird sie nachts aus dem Bett geklingelt. „Das gehört dazu.“ Am Trainingsort mitten in Kiel ist es regnerisch und windig – kein guter Tag für die Spurensuche, denn Gerüche werden bei diesen Wetterbedingungen verwirbelt und sind für den Hund schwerer zu verfolgen. Doch Nemo ist ein Profi. Kaum hat das dreijährige Energiebündel seine Nase in die Geruchsprobe der Zielperson gesteckt, einer Kursteilnehmerin von „Eagledogs“, geht es auch schon los. „Riech und trail“ lautet das Kommando. Zielstrebig, sicher und voller Energie strebt Nemo am Arbeitsamt vorbei Richtung Hörn, immer am Wasser lang und weiter Richtung Bahnhof. Wie ein goldfarbener Blitz trabt er kraftvoll durch den Regen, seine Hundeführerin Carola Döring im Laufschritt hinterher. „Man sollte schon sportlich sein“, betont sie. „An manchen Tagen laufen wir bis zu 20 Kilometer.“ Weil Nemo kein Anfänger ist, hat sich die versteckte Zielperson eine besonders anspruchsvolle Strecke ausgesucht. „Wir haben hier viel Fläche und viel Wasser, das Gerüche anzieht bzw. mit sich zieht.“ Doch ihr Hund lässt sich nicht beirren, überprüft schnüffelnd einige Passanten, und läuft weiter Richtung Bahnhof. An der Kreuzung Hörnbrücke/Bahnhofsvorplatz wird es nochmal knifflig, denn auch viel Verkehr ist der Feind aller Ge-

ruchsspuren. Immer wieder hält Nemo die Nase in den Wind und richtet sich neu aus. „Hunde müssen die Differenzierung kennen und genau wissen, wen sie suchen.“ Nemo weiß Bescheid. Nach einem kleinen Schwenk über den Bahnhofsvorplatz spurtet er plötzlich die Treppe hoch. Da sitzt sie, die Zielperson, und freut sich genauso wie der Hund. Zur Belohnung gibt es die ersehnte Leberwurst – der einzige Grund, warum er überhaupt mitmacht, sagt Carola Döring lachend. „Für ihn geht es immer nur um die Wurst.“

Mantrailing: Geruchsjäger können Leben retten

Während der Fährtenhund mit der Nase am Boden konkret die Fährte eines Menschen verfolgt und der Flächensuchhund ganz allgemein nach Menschen sucht, folgt der Mantrailer den Duftpartikeln einer bestimmten Person in der Luft, am Boden und in der Umgebung. Dazu braucht er nicht mehr als eine individuelle Geruchsprobe, zum Beispiel ein Kleidungsstück oder einen Schlüsselbund. Der Mensch besteht aus Trillionen Zellen, von denen er pro Minute etwa 40000 verliert und sie durch Bewegung verteilt. Die abgestoßenen Zellen werden von Bakterien zersetzt, der bakterielle Stoffwechsel wiederum sorgt für den unverwechselbaren Duft. Ob die Duftmoleküle nah am Boden oder in der Luft schweben, hängt entscheiden von Größe und Gewicht der abgestoßenen Zellen sowie von den Witterungsverhältnissen ab. Deshalb bewegt sich ein Mantrailer bei der Suche oft mehrere Meter neben dem tatsächlich gegangenen Weg der gesuchten Person. Da der Mantrailer dem Individualgeruch des Menschen folgt und nicht der Fährte, kann er auf nahezu jedem Untergrund im Freien und in Gebäuden eingesetzt werden. Ein gut ausgebildeter Hund kann die Spur – je nach Bedingungen – auch nach Stunden und Tagen aufnehmen und verfolgen. Im Team mit seinem Hundeführer gibt das Tier als Riechexperte die Richtung vor. Aufgabe des Hundeführers ist es, die Signale des Hundes zu verstehen und ihm zu vertrauen.

